

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung
 der Freien Stadt Danzig
 Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abonnementpreis: Die 8-gespaltene Zeile 5, — Mk., von
 auswärts 7, — Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen
 nach bel. Tarif, die 8-gespaltene Reklameweile 15, — Mk.,
 von auswärts 20, — Mk. Bei Wiederholung Rabatt.
 Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2245.
 Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 2720.

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Aus
 nahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In
 Danzig halbjährlich 1,25 Haus monatlich 15, — Mk.,
 vierteljährlich 45, — Mk.
 Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Nr. 117

Freitag, den 19. Mai 1922

13. Jahrgang

Heute Schlußtag in Genua.

Nachdem in letzter Stunde mit den Russen über die
 neue Konferenz im Haag eine Einigung erzielt wurde,
 wird heute die letzte Sitzung der Konferenz statt
 finden. Die vorgeschlagene Tagesordnung umfaßt
 folgende Punkte: 1. Genehmigung des Protokolls der
 zweiten Plenarsitzung der Konferenz. 2. Einbrin
 gung der Verträge der dritten Kommission (Wirt
 schaft). 3. Einbringung der Beratungen der ersten
 Kommission. 4. Einbringung des Berichtes der Kom
 mission zur Prüfung der Vollmachten. 5. Einbrin
 gung eines Entwurfes bezüglich der Sanitätskonfer
 renz von Warschau. 6. Einbringung eines Entwurfes
 betreffend die Arbeit des Roten Kreuzes in Frie
 denszeiten und 7. Schlußreden.

Der vorgesehene Bundesfriedenspakt wird nach den
 Beschlüssen der ersten Kommission nicht unterzeichnet,
 sondern soll nur in der Form einer Resolution an
 genommen werden. Jeder Staat verpflichtet sich
 darin, den Pakt zu respektieren.

Lloyd George hat gestern nachmittag nacheinander
 Schanzer, Barthou, Motta und sodann Reichskanzler
 Dr. Brüning und Reichsminister des Innern Dr.
 Rathenau, die beide vom englischen Premierminister
 zum Tee eingeladen worden waren, empfangen. Der
 Besuch der Führer der deutschen Delegation dauerte
 etwa eine Stunde. Dabei wurden die außerpolitischen
 Fragen Deutschlands besprochen. Unmittelbar darauf
 hat Lloyd George seine Vermittleraktion zwischen
 Italien und Südslawien fortgesetzt, deren Delegierte
 zu diesem Zweck in der Villa Alberti erschienen waren.
 Die deutsche Abordnung wird heute abend Genua
 verlassen.

Facta über den Erfolg von Genua.

Auf einem gestern abend von den italienischen
 Journalisten zu Ehren Factas und Schanzer veran
 stalteten Bankett hielt Facta eine Rede, in der er u. a.
 sagte: Wenn man die ungeheure Fülle von Fragen,
 Prinzipien und neuen Formen bedenkt, die hier auf
 getaucht sind, so erkennt man, daß hier nicht alles auf
 einmal gelöst werden konnte. Die Schwierigkeiten,
 die Zwischenfälle, der Wechsel des Geschehens und die
 Gefahren waren groß. Aber der gute Wille aller hat
 am Ende gefiegt. Wenn man sich vergegenwärtigt, in
 welchem Geisteszustand Europa sich vor der Konferenz
 von Genua befand, und wie die Stimmung ist, die
 hier heranreife, so fühlt man unschwer den Fort
 schritt, der erreicht worden ist. Die Konferenz hat be
 reits den Weg zu neuen Zusammenkünften gewiesen
 zu ihrer Fortsetzung, d. h. zur Verständigung. Hier
 in Genua sind hervorragende und hochherzige Männer
 aus ganz Europa zusammengekommen und Italien
 hat alle Hochachtung vor diesen Männern. Wir dürfen
 sagen, daß sie hier die Keime für ein neues Leben aus
 gesät haben.

Russische Kritik über Lloyd George.

Der Genueser Korrespondent der Moskauer „Iswestija“
 telegraphiert seinem Blatte, Lloyd George und Schanzer
 hätten Sowjetrußland aus neue mit einem „allgemeinen
 Boykott“ gedroht, falls Tschitscherin die Beteiligung an der
 Haager Konferenz abgelehnt hätte; zugleich hätten sie auf die
 günstigsten Aussichten für eine Anleihe hingewiesen, ange
 sichts der zu erwartenden Teilnahme Amerikas an dieser
 Konferenz. Da die Westmächte allein nicht imstande gewesen
 wären, den Widerstand der Sowjetregierung in der Frage
 des ausländischen Privateigentums zu brechen, so hätten sie
 nunmehr beschloßen, die schwere Artillerie in Gestalt der
 amerikanischen Bourgeoisie aufzufahren, um so Zugestän
 dnisse zu erzwingen, die in Genua nicht zu erlangen gewesen
 wären.

Das sowjetamtliche Blatt macht für die Ergebnislosigkeit
 der Genueser Konferenz neben Frankreich besonders Lloyd
 George verantwortlich. Lloyd George habe weder Frank
 reich zu einer Vergeltung zu zwingen vermocht, noch die Ent
 schlossenheit gefunden, mit Frankreich zu brechen und auf
 Italien, die Neutralen und einige von den Staaten der Klei
 nen Entente gestützt, seine eigene Politik durchzuführen.
 Man könnte deshalb geradezu die Hauptschuld auf
 England schieben, da es als der stärkere und reichere
 Staat Frankreich seinen Standpunkt hätte aufzwingen
 können.

Das Programm für Haag.

Die am Montag der russischen Delegation von den
 Alliierten übermittelten Vorschläge lauten nach der in
 der Sitzung der politischen Unterkommission endgültig
 angenommenen Fassung folgendermaßen:

1. Italien, England, Japan, Polen, Rumänien,
 Rußland, Schweden und die Schweiz beschließen, daß
 eine Kommission ernannt wird, um noch mal die
 Differenzen zu prüfen, die zwischen der
 russischen Sowjetregierung und den anderen Regie
 rungen bestehen und um mit einer russischen Kom
 mission, die dasselbe Mandat hat, zusammenzutreffen.

2. Am 20. Juni werden die Namen der an der
 nichtrussischen Kommission vertretenen Mächte und die
 Namen der Mitglieder dieser Kommission der Sowjet
 regierung, und umgekehrt die Namen der Mitglieder
 der russischen Kommission den anderen Regierungen
 mitgeteilt werden.

3. Die von dieser Kommission zu behandelnden
 Fragen werden umfassen alle vorhandenen
 Fragen bezüglich der Schulden, des Privat
 eigentums und der Kredite.

4. Die Mitglieder der beiden Kommissionen sollen
 am 26. Juni 1922 im Haag zusammentreten.

5. Die beiden Kommissionen werden sich bemühen,
 gemeinsame Empfehlungen bezüglich der in Klausel
 3 genannten Fragen zu erreichen.

6. Um zu erreichen, daß die Arbeit der Kommissi
 onen in aller Ruhe von statten geht, und um das
 gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, werden
 Abkommen geschlossen werden zwischen der russischen
 Sowjetregierung und den gegenwärtig mit ihr ver
 bundenen Regierungen einerseits und den anderen
 teilnehmenden Regierungen andererseits, wonach sie
 sich aller aggressiven Handlungen gegen die
 gegenseitigen Gebiete und jeder umstürzenden
 Propaganda zu enthalten haben. Die Ver
 pflichtung, von allen aggressiven Handlungen abzu
 sehen, soll auf der Beachtung des gegenwärtigen
 status quo beruhen und während einer Periode von
 vier Monaten nach Abschluß der Arbeiten der Kom
 mission in Kraft bleiben. Die Verpflichtung bezüglich
 der Propaganda soll die Regierungen dazu verpflich
 ten, sich in keiner Form in die inneren Angelegen
 heiten der anderen Staaten einzumischen, politische
 Organisationen der anderen Länder nicht mit finan
 ziellen Mitteln zu unterstützen und in ihrem eigenen
 Gebiete die Versuche zu unterdrücken, die darauf ge
 richtet sind, gewalttätige Handlungen in den anderen
 Staaten, oder solche Handlungen, die den territorialen
 und politischen status quo stören könnten, zu unter
 drücken.

Die Reparationsverhandlungen in Paris.

Die Beratungen des Reichsfinanzministers Dr.
 Hermes mit den verschiedenen Mitgliedern des Wie
 dergutmachungsausschusses nehmen einen normalen
 Verlauf. Nach den am Quai d'Orsay vorliegenden
 Informationen hat sich der Wiedergutmachungsaus
 schuß auf den Standpunkt gestellt, daß die Eröffnun
 gen des Reichsfinanzministers Hermes völlig unzu
 reichend seien und nicht als Grundlage für offiziel
 le Verhandlungen angenommen werden könnten.

Der englische Delegierte Sir John Bradburn hat
 Horne von dieser Stellung der Ausschußmitglieder in
 Kenntnis gesetzt und dabei der Erwartung Ausdruck
 gegeben, daß Deutschland in kürzester Frist andere Er
 öffnungen unterbreiten werde, die als Diskussions
 basis angenommen werden können.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus, ob die
 englische Regierung von der französischen Regierung
 die Zusicherung erhalten habe, daß sie an einer Kon
 ferenz über die Fragen der deutschen Reparationen
 teilnehmen werde, bevor sie eine weitere militärische
 Aktion gegen weiteres deutsches Gebiet unternehme,
 erwiderte Chamberlain, es seien keine neuen Zusiche
 rungen gegeben oder empfangen worden. Sollte
 Deutschland im Verzuge sein, so würden die alliierten
 Regierungen zusammen zu beraten haben, wel
 ches Vorgehen einzuschlagen sei. Auf eine weitere
 Anfrage kenntlich, ob die Regierung davon
 Kenntnis habe, daß die gegenwärtige Politik dahin
 gehe, am 31. Mai zu marschieren, wenn kein Abkom
 men erreicht werde, erwiderte Chamberlain, man habe
 von der französischen Regierung nach der Befragung
 von Frankfurt am Main die endgültige Versicherung
 erhalten, daß Frankreich bei allen interalliierten
 Fragen, die durch die Ausführung des Friedensver

trages von Versailles aufgeworfen werden, nur in
 Übereinstimmung mit seinen Alliierten handeln
 werde.

Amerikanische Finanzgrößen über die Anleiheemöglichkeit.

Aus London wird dem „Journal“ gemeldet, daß
 Morgan und Kahn, die beiden amerikanischen Ban
 kiers, die an den Sitzungen des Anleihekomitees teil
 nehmen werden, glauben, daß ein großes Anleihe
 ergebnis sowohl in Amerika, als auch in neutralen
 Ländern erzielt werden könnte; zum Teil könnte man
 durch diese Anleihe auch einen Teil der deutschen Aus
 landsguthaben wieder nach Deutschland zurückführen.
 Beide seien auch der Ansicht, daß eine strenge Finanz
 kontrolle durchgeführt werden müsse, ohne daß Deutsch
 land dadurch „lumpsummiert“ werde. Aber man müsse
 Sicherheiten schaffen, daß die deutschen Staatsentnah
 men nicht vergeudet werden und daß die deutschen
 Steuerzahler nicht geringer belastet seien als die
 französischen.

Die Aussichten der Monarchie in Deutschland.

Die gesteigerte monarchistische Propaganda, die
 neuerdings u. a. in dem Erscheinen des sogenannten
 Kronprinzen-Buches ihren Ausdruck gefunden hat,
 legt die Frage nahe, wie es mit den Aussichten des
 Monarchismus in Deutschland eigentlich bestellt sei.

Als vor zwei Jahren der Kapp-Putsch im Gange
 war und die Berliner Zeitungsgebäude wieder wie in
 Spartakus-Zeiten unter bewaffneter Besetzung stan
 den, da richtete ein Redakteur an den Ueberwachungs
 kommandanten eines bürgerlichen Zeitungsverlages,
 einen Major der Kappisten-Garde, die Frage: „Was
 wollen Sie nun eigentlich? Sind Sie Monarchisten?“
 Der Major der Kappistengarde antwortete hurtig und
 stramm: „Mangels eines geeigneten Kandidaten —
 nein!“ Das war damals wohl auch die allgemeine
 Stimmung in den Kreisen, die grundsätzlich mon
 archistisch gesinnt waren. Sie wollten zwar wieder
 einen Thron, aber sie wußten absolut nicht, wen sie
 daraufsetzen sollten. Als in den letzten Tagen vor der
 Revolution die Frage des Thronverzichtes Wilhelm II.
 und das Problem Monarchie oder Republik aufgeregt
 erörtert wurde, da konnte man von Männern des
 alten Systems immer wieder die Meinung verneh
 men, das schlimmste Hindernis liege bei der Person
 des Kronprinzen. An einen Thronverzicht Wil
 helms II. bei gleichzeitiger Thronbesteigung seines
 legitimen Erben sei gar nicht zu denken. Das würde
 ein sehr schlechter Tausch sein, denn der Vater sei auf
 alle Fälle immer noch viel besser als der Sohn. Tat
 sächlich gab es damals kaum nennenswerte Kreise, die an
 die Möglichkeit einer solchen Lösung glaubten.
 Vielmehr schlugen diejenigen, die auf alle Fälle die
 Monarchie erhalten wollten, vor, daß sowohl Wil
 helm II. als auch der damalige Kronprinz auf ihre
 Thronansprüche verzichten und diese auf den ältesten
 Sohn des Kronprinzen, einen kleinen Jungen, über
 tragen sollten. Eine Reichsverweserschaft sollte über
 die Zeit hinweghelfen, bis der älteste Enkel Wil
 helms II. volljährig geworden sei.

Nachdem die preussischen Monarchisten eingesehen
 haben, daß Wilhelm II. erledigt und mit seiner Rück
 kehr unter keinen Umständen zu rechnen ist, hat sich
 ein Teil von ihnen auf die Kronprinzen-Propaganda
 gestürzt. Man geht aber gewiß nicht fehl mit der An
 nahme, daß über diese Propaganda in monarchistischen
 Kreisen keineswegs ein übereinstimmend günstiges
 Urteil vorhanden ist. Ein beträchtlicher Teil der
 deutschnationalen Blätter hat denn auch den gewaltigen
 Rummel, der mit dem sogenannten Kronprinzen
 Buch getrieben wird, nicht mitgemacht.

Die Gründe liegen auf der Hand. Auf die An
 hänger des Alten, die wirklich konservativen Herr
 schafter, kann die Methode der mehr als amerikani
 schen Reklame, mit der die Kronprinzen-Propaganda
 betrieben wird, nur abstoßend wirken. Auch sie
 müssen sich mit Grausen wenden, wenn sie z. B. in
 einem der Blätter dieser Propaganda lesen, der Kron
 prinz habe eine fabelhafte Ähnlichkeit mit Friedrich
 dem Großen. Er sei aber in nichts seinem Vater
 gleich. Dazu kommt, daß der Haupt- oder Mitver
 fasser des Kronprinzen-Buches, Herr Karl Rosner,
 ein Jude und Wiener Romanhistroriker ist, was den
 mehr oder minder antijüdisch gesinnten Kreisen des

Monarchismus die Sache auch nicht schmerzhafter machen kann. Am wenigsten dürfte es aber bei Deutschen, denen der Monarchismus Herzenseis ist, Befallen erregen, wie der Sohn das Regime seines Vaters hinterläßt und es — leider bekanntlich nicht mit Unrecht — als aus lauter Unfähigkeit zusammengeklappt schildert.

Nach der Darstellung des Kronprinzen ist Deutschland im Jahre 1914 aus Beschränktheit in den Weltkrieg hineingeklapert. Weber der leitende Staatsmann, noch der leitende Feldherr, damals General v. Moltke, seien ihrer Aufgabe auch nur im mindbesten gewachsen gewesen. Moltke habe das selbst eingesehen und um seine Enthebung von einem Amte gebeten, dem er nicht gewachsen sei, aber Wilhelm II. habe darauf bestanden, daß er das Amt behalte. So sei durch die Koppligkeit Moltkes die Schlacht an der Marne verlorengegangen, und später hätte man alle Gelegenheiten verpaßt, rechtzeitig Frieden zu schließen.

Dies alles und noch einiges mehr kann man in dem sogenannten Kronprinzen-Buch lesen. Die plumpe Absicht liegt auf der Hand. Der Sohn will, indem er den Vater über Bord wirft, sein eigenes Schiff flott machen. Nun ist aber Wilhelm II. für ehrliche Monarchisten — und man soll nicht bezweifeln, daß es solche gibt — immer noch der König von Gottes Gnaden, der durch Vertrat um seinen Thron gekommen ist, aber jederzeit wieder eingesetzt werden könnte, wenn die Machtverhältnisse dies gestatteten. Das sind Vertreter jener monarchistischen Richtung, die man als die legitimistische bezeichnet. Sie sehen nichts als die legitimen Ansprüche des ehemaligen Kaisers auf seine Krone und sind so auf ihre Art Rechtsfanatiker. Die Anhänger der Kronprinzen-Partei sind dagegen lustige Opportunisten. Sie kümmern sich nicht um die Legitimität der Monarchie, sondern nur um den möglichen Erfolg und hätten darum gar nichts dagegen einzuwenden, wenn der Sohn über die lebende Witwe des Vaters hinweg den Thron bestiege.

Nun ist der preussische Monarchismus nicht der einzige aktive in Deutschland. Der bayerische ist noch viel lebhafter am Werke. Gegenüber dem preussischen Kronprinzen hat der bayerische Thronpräsident, Prinz Rupprecht, den großen Vorteil, daß sein abgedankter Vater glücklicherweise schon tot ist, Schwierigkeiten in dieser Richtung also nicht mehr bestehen. Dennoch sind auch die Pläne des bayerischen Monarchismus in höchstem Grade verschwommen. Er weiß selber nicht recht, worauf er hinaus will: Ein Wittelsbacher Kaiserthum oder ein Königreich Süddeutschland, das naturgemäß den Zerfall des Reiches bedeuten würde. Daß die blau-weißen Monarchisten sonderliche Anstrengungen machen könnten, um dem Hohenzollern-Sproß, der Friedrich dem Großen so ähnlich steht, zum Thron zu verhelfen, wird niemand annehmen, der die bayerische Seele einigermaßen kennt. Es wird in diesen Dingen auch nicht so leicht zu einer Verständigung zwischen Hohenzollern und Wittelsbachern kommen, von den andern Dynastien, die dann natürlich auch mit von der Partie sein wollten, gar nicht zu reden.

Frägt man also, wie es mit den Aussichten des Monarchismus in Deutschland bestellt sei, so kann man mit gutem Gewissen antworten, daß es mit ihnen schlecht stehe. Es steht mit ihnen nicht nur deshalb schlecht, weil die Masse des arbeitenden Volkes bereit und entschlossen ist, sich für die Republik, wenn es notwendig wird, bis zum letzten zu schlagen, sondern auch deshalb, weil es einen konkreten Plan zur Wiederherstellung des monarchistischen Systems in Deutschland überhaupt nicht gibt. Es bleibt schon so,

wie der App-Major vor zwei Jahren sagte. Selbst die Monarchisten können keine Monarchisten sein mangels eines geeigneten Kandidaten. Ungeeignete gibt es haufenweise aber desto mehr. Darin liegt eine gewisse Ähnlichkeit mit der Geschichte der französischen Republik, die sich ohne Mühe befestigen konnte, weil die Anhänger von Bonaparte, Bourbon und Orleans untereinander um die Thronfolge stritten.

Der Völkerbund zum Deutschenshuh in Polen.

Aus Genf meldet B.Z.: Am Schluß seiner Tagung erlebte der Völkerbundrat schnell und ohne Debatte den von Symans im Namen der Dreierkommission des Völkerbundes für Minderheitsfragen vorgelegten Bericht über die Beschwerden des Deutschentums in Polen. Er beschloß, den Bericht der polnischen Regierung zu übermitteln, damit diese genauere Angaben über den sachlichen und rechtlichen Tatbestand mache und forderte außerdem den polnischen Vertreter beim Völkerbund aus, gemeinsam mit dem Generalsekretär des Völkerbundes die verschiedenen Rechtsfragen, die der Bericht auswirft, zu prüfen, damit der Rat gegebenenfalls das Urteil des ständigen internationalen Gerichtshofes einholen kann. Bis zur Regelung der Frage durch den Rat soll Polen auf alle gerichtlichen Schritte oder Verwaltungsmassnahmen verzichten, die die normale Stellung der deutschen Landbevölkerung polnischer Nationalität beeinträchtigen könnten. Dieser Beschluß soll auch für Landbewohner gelten, deren polnische Staatsangehörigkeit von der künftigen Entscheidung des Rates abhängt. Somit dürfte diese wichtige Frage erst im Herbst kurz vor der Völkerbundversammlung wieder im Rate zur Sprache kommen. Diese hinausschiebung ist um so bedauerlicher, als der umfangreiche Bericht trotz der ausführlichen Gegenübersicht in seinem sachlichen Teile von dem starken Eindruck zeugt, den die Klagen des Deutschentums hier gemacht haben und bei aller Vorsicht in der Form eine Kritik an den meisten polnischen Maßnahmen gegen die Deutschgesinnten darstellte.

Die Regelung der Brotversorgung im Reich.

In Deutschland laufen seit einigen Monaten die Agrarier gegen das Umlageverfahren für Getreide Sturm und verlangen die völlige freie Wirtschaft, damit sie auch für Brotgetreide unbeschnittene Wuchergewinne einstecken können. Demgegenüber ersucht ein dem Reichstag zugegangener Antrag der sozialdemokratischen Partei die Reichsregierung, dem Reichstage mit tunlichster Beschleunigung Nachtragsvorlagen zu unterbreiten, nach denen für das Wirtschaftsjahr 1922—1923 das Umlageverfahren für die Erfassung von Brotgetreide beibehalten wird. Der Kartoffelbedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung soll auf dem Wege privatrechtlicher Lieferungsverträge sichergestellt werden. Dem schrankenlosen Aufkaufen von Kartoffeln ist durch geeignete Maßnahmen wie Konzeptionierung des Handels und eine schärfere Kontrolle entgegenzutreten. Im Interesse der Allgemeinheit ist die Bewirtschaftung des Zuckers durch das Reich wieder einzuführen.

Im Kuratorium der Reichsgetreidebestelle fand gestern eine Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft, des Handels, der Mühlenindustrie und den Verbrauchern über den Referentenentwurf der Reichsgetreidebestelle betreffend die Getreideordnung im neuen Erntejahr statt. Der Entwurf wird in den nächsten Tagen dem Reichs ernährungsministerium, dem Reichsrat und dem Reichstage zugehen. Das Gesetz soll möglichst noch in der ersten Hälfte des Juni in

Kraft treten. Alle Wirtschaftskräfte nach wird die Getreideumlage bestehen bleiben. Jedoch soll die Landwirtschaft bei der Ausbringung und Verteilung des Getreides in stärkerer Weise als bisher herangezogen werden. Der Preis für Getreide dürfte sich im kommenden Erntejahr nicht unwesentlich erhöhen, da die Reichsgetreidebestelle auch im kommenden Erntejahr zwischen dem Auslands- und Inlandsgetreidepreis die Mittelstufe zielen will.

Das Urteil im Petersdorfer Prozeß.

Das internationalisierte Gericht fällte gestern nachmittag in öffentlicher Sitzung das Urteil im Falle Petersdorf. Der Angeklagte Sazet wurde wegen Teilnahme am Ueberfall in Petersdorf und wegen Ermordung des Spitzels Seichter zu lebenslänglichem Zuchthaus, ferner Erbauer, Eisenbahninspektor in Gleiwitz, als Führer des Selbstschutzes zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wowra zu 10 Jahren Zuchthaus, Pittliko und Malesca wegen Ermordung des Seichter zu 10 bzw. 5 Jahren Zuchthaus, Wöblus ebenfalls als Führer des Selbstschutzes zu 10 Monaten Gefängnis. Der Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei Niemann wurde zu zwei Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu niedrigeren Gefängnisstrafen verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet. Die Angeklagten Richter Urbanek in Gleiwitz und Bühlmann in Gleiwitz, gegen die Todesstrafe beantragt war, wurden freigesprochen.

Kabinettskrise in Deutsch-Oesterreich.

Der Budgetausschuß hat mit 14 gegen 12 Stimmen die vom Finanzminister nachgesuchte Ermächtigung abgelehnt, die nicht durch Bundesmaßnahmen gedeckten Mittel für die Bundesausgaben durch Kreditoperationen bis zum Höchstbetrag von 120 Milliarden zu beschaffen. Ein Antrag der Großdeutschen, den Ermächtigungsbetrag mit 4,8 Milliarden festzusetzen, wurde mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen. Diese Niederlage hat die seit langem latente Krise des Kabinetts Schuber zum Ausdruck gebracht. Mit dem Rücktritt Schubers sei unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Genua zu rechnen.

Wiederbeginn des Bürgerkrieges in Irland.

Die Schießereien in Belfast begannen gestern von neuem. Dabei wurden vier Zivilisten getötet und mehrere verwundet. Auf Seiten der Polizei wurde ein Beamter getötet und einer verwundet.

Das zehnjährige Jubiläum einer bolschewistischen Zeitung. Die Moskauer „Pravda“, die früher in Petersburg erschien, hat am 5. Mai ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert und aus diesem Anlaß eine Jubiläumsummer herausgegeben, an deren Spitze ein Aufsatz von Lenin steht. Die bolschewistische „Krasnaja Gaseta“ bringt aus Anlaß des Jubiläums ihrer bolschewistischen Kollegin einen Artikel, der den vielversprechenden Titel trägt „Den Blüten werden Früchte folgen“ und folgende statistische Angaben enthält: Im Jahre 1912 war die „Pravda“ die einzige bolschewistische Zeitung in Rußland. Sie war der erste Trommler und Pfeifer des kommunistischen Gedankens. Jetzt erscheinen nicht nur in allen Städten Rußlands kommunistische Zeitungen, sondern in 33 Ländern. Nach Angaben des Blattes erscheinen kommunistische Zeitungen: in den Vereinigten Staaten 42, in Bulgarien 18, in Deutschland 41, in England 10 Wochenblätter, in Frankreich 52, davon 7 Tageszeitungen, in Italien 20, davon 3 Tages- und 23 Wochenausgaben, in Norwegen 30, in der Tschechoslowakei 42. Die „Krasnaja Gaseta“ schließt ihren Jubiläumsaufsatz mit folgender Drohung: „Die Arbeiterklasse und die Bourgeoisie mögen wissen, daß diese kommunistischen Blüten dieselben Früchte zeitigen werden, wie die „Pravda“ von 1912 sie der russischen Bourgeoisie im Jahre 1917 gebracht hat.“

Fräulein

Ein Danziger Heimatroman

42) von Paul Enderling.

(Copyright 1920 by J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachflg. Stuttgart).

„Aber das ist doch unter Verwandten selbstverständlich,“ echote Tante Berta.

Beide brannten auf den Moment des Aussteigens. Beide nahmen sich vor, den näheren, wenn auch unbequemeren Weg durch die Schöfflerstraße zu benutzen, um früher im Görke'schen Hause anzukommen.

„Also, dann will ich es verraten. Am letzten Jahresmarkt, am Dominik, habe ich die Bekanntschaft gemacht.“

„Also keine Bekannte — dachten beide Tanten.“

„Ich glaube, ihr habt sie auch gesehen, wenn auch nur außerhalb der Bude.“

„Der Bude?“ Beide starrten ihn verständnislos an. Beide witterten etwas Furchtvolles.

„Ja. Es ist die bekannte Dame ohne Unterleib.“

Beide schrien auf, aber nicht vor Lachen, sondern vor tiefbrennender, blutender Bekränktheit.

Der Oberlehrer blieb völlig ernst. Er war mit sich zufrieden. Sie ließen ihn den Rest der Fahrt über in Ruhe und protestierten nicht einmal, als er das Fenster öffnete.

Das Essen ging hin, in stiellicher Gedrücktheit vor sich. Keiner war recht bei Stimmung. Görke hatte Notizen aufzufahren lassen und hielt eine Rede, in der er seine lieben Verwandten willkommen hieß, soweit sie seinem Rufe zu folgen die Lebenswürdigkeit hatten.

Hermann sah starrer in sich gelehrt und ignorierte Tante Berta, die ihrerseits genug zu tun hatte, um Hermann und Fräulein gleichzeitig im Auge zu halten. Fräulein sah stumm am unteren Tischende.

Tante Tischen schlug in das Kaffee Rippchen ein, als gelte es, einen Preis zu gewinnen. Frau Görke sah gewaltig auf die Schüssel. Es würde nicht reichen, wenn es so weiterging. Sollten die guten Sonntage doch angegriffen werden?

Der Einsige, der sprach, war Oberlehrer Sanders. Er erzählte Schüler- und Lehreranekdoten. Alle waren dank-

bar. Er ahnte Professor Grunski nach. „Du weißt, Herrmann, der Vämmerger.“ Professor Grunski hatte einen seiner berühmten Reinfälle erlebt. Ein Schüler hatte im Sommer getreu der geheimen gedruckten Uebersetzung Flechten für Loden gesagt. Professor Grunski, der vollauf damit zu tun hatte, auf Ueberfälle aufzupassen, kannte Flechten nur als Krankheit und protestierte dagegen. Resultat: donnernder Jubel der Unterprima und Karussellsfahrt des Beifängers um den pegontenroten Hals. „Der Gute bringt rosarote Fröhlichkeit in den Ernst des Lebens. Man muß ihm dankbar sein, dem Vämmerger.“

„Otto, du solltest von deinem Kollegen nicht so vor seinen Schülern sprechen.“

Der Oberlehrer tat, als ob er nichts gehört hätte, und trank Hermann einen ordentlichen Schluck zu: „Prost, Kammergerichtsreferendar!“

„Du greiffst den Ereignissen zu weit vor,“ tadelte Görke. Er hatte alle Ursache, jede Anspielung auf Hermanns juristische Kaufbahn misstrauisch anzunehmen.

„Na, darin bin ich Dvornik,“ sagte der Oberlehrer. „Der Jugend traue ich alles mögliche zu. Sie hat ja tausend Wege offen.“

„Aber einen kann die Jugend doch wohl nur gehen,“ sagte Görke scharf. „Und das sollte sie über den tausend nicht vergessen.“

Die Tanten nickten eifrig. Sie nickten immer eifrig, wenn Görke sprach. Ihre Augen bekamen dann jedesmal einen seltsam angekreuzten Ausdruck, als dächten sie heftig über den Tiefinn der Worte des Hauskerns nach.

Hermann war dem Onkel im Grunde nicht dankbar dafür, daß er ihn in den Mittelpunkt gehoben hatte. Er sollte nachher mit dem Vater etwas besprechen. Er mußte schon, was diese „Besprechung“ bedeutete.

Aber er hob doch sein Glas gegen den Onkel. „Prost, Onkel Otto, auf den Weg!“

Fräulein lächelte dem Oberlehrer zu, und Tante Berta nickte ihm dies Lächeln im Gedächtnis auf. Sollte der Oberlehrer etwa mit Fräulein ausbündeln, mit dieser in die Familie hineingeschnitten Person? Man konnte nicht wissen. Es waren schon die merkwürdigen Dinge passiert, und es hieß, im Interesse der Familie natürlich, aufzupassen. —

„Wo warst du gestern?“ fragte Julius Görke seinen Sohn, als sie nach dem Essen in sein Zimmer gegangen waren.

Hermann setzte eine harmlose Miene auf. „Gestern?“

„Ja, gestern abend.“

„Bei meinem Freund Prechtler.“

„Die ganze Nacht?“

„Ich blieb bei ihm im Hotel.“

„Warum hast du nicht zu Hause übernachtet?“

„Es wurde zu spät, und ich war müde.“

„— vom vielen Trinken.“

„Ja,“ sagte Hermann und versuchte ein leichtes Lachen.

„Simonade haben wir nicht gerade geküßt.“

„Du hast dir anscheinend von Onkel Otto angewöhnt, über ernste Dinge schlechte Scherze zu machen.“ Er rückte sich fester im Sessel zurecht. „Ich hasse diese Sauferei, das weißt du gut.“

„Es handelte sich um keine Sauferei, Vater, sondern um ein harmloses Beisammensitzen zweier Kommissionen. Hast du das in deiner Jugend nicht auch gemacht?“

Der Vater fuhr auf. „Wenn ich das in deinen Jahren getan hätte, wäre ich nicht, was ich bin.“

Hermann sah vor sich hin. „Ich tue das, was alle jungen Leute meines Alters tun, was sie zu allen Zeiten getan haben. Man sein, daß das Unstitt und keine Sitten sind.“

„Es sind Unstitt!“

„Aber jedenfalls habe ich sie nicht dekretiert, Vater. Auch ich weiß bessere Unterhaltung und bessere Zeitausfüllung.“

Wieder überflog das seltsam alte Lächeln die Züge des jungen Mannes.

Julius Görke braute auf. „Ich lasse mich von dir nicht befehlen.“

Hermann ging zu ihm. „Ach, daß du es doch tätest, Vater!“

„Dah du lernstest, daß ich etwas anderes bin als das Menschengebilde, das du aus mir formen müchtest! Ach, daß du dich um ein paar Jahrzehnte zurückschrauben könntest und sehen, fühlen, wie du damals gesehen und gefühlt hast.“

„Du irrst. Ich habe nie anders gefühlt.“

„Dann tust du mir leid, Vater.“ Seine Stimme zitterte.

„Denn bist du nie jung gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Neuregelung der Einkommensteuer

Uebergänge der polnischen Zollbehörden. — Die Einführung eines Volkstrauertages verlangt.

In der gestrigen Volkstags-Sitzung wurde ein längst übersehener Paragraph des Gerichtslosgesetzes, der die Möglichkeit gab, die Prozeßbeteiligten wegen Verzögerung des Prozesses zu bestrafen, aufgehoben. Ursache dieses Antrages ist ein Konflikt zwischen hiesigen Anwälten und einem Teil der Richter. Das neue Einkommensteuergesetz wurde dem Steueraussschuß überwiesen. Finanzsenator Dr. Volkmann vertritt die in der Begründung der Vorlage, daß das neue Gesetz in keinem Fall ungünstiger sei als das deutsche Einkommensteuergesetz. Ueber die Errichtung eines Amtsgerichtes in Neuteich wurde in 2. Lesung beraten. Die von polnischen Behörden verhinderte Ein- und Durchfuhr Danziger Waren bildete Gegenstand einer Aussprache. Ein deutschnationaler Antrag auf Einführung eines gesetzlichen Feiertages zum Gedächtnis der Kriegseingesessenen stieß bei der äußersten Linken auf heftigen Widerstand, die darauf hinwies, daß die Sorge um die Lebenden Kriegssopfer wichtiger sei als die Einführung eines Trauertages.

In Anfang der Sitzung wurden verschiedene Eingaben nach den Beschlüssen der Ausschüsse erledigt. Eine große Anfrage des Abg. Brieskorn betr.

Verhinderung von Tabakeinfuhr durch Polen wurde vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt, weil der zur Beantwortung zuständige Senator nicht anwesend war. Das Haus schritt alsdann zur Beratung eines Gesetzentwurfs über

Aufhebung der Projektstrafen.

Der einzige Artikel des Gesetzentwurfs lautet: § 48 des Deutschen Gerichtslosgesetzes vom 18. Juni 1878 wird aufgehoben.

Abg. Dr. Bumke (Dnt.) begründete die Vorlage. Der § 48 habe den Zweck, eine Verschleppung des Prozeßverfahrens zu erzielen. Verzögerungen könnten aber auch eintreten, ohne daß den Prozeßbeteiligten ein Verschulden trifft.

Abg. Dr. Neumann (Dt. P.) stellte fest, daß der § 48 seit Jahrzehnten nicht angewandt worden ist. Redner enthielt dann die Vorgeschichte des vorliegenden Antrages. Zwischen der Anwaltschaft und einem Teil der Richter sei ein offener Konflikt ausgebrochen. 2 Richter holten nun diese verrostete Hellebarde hervor und belegten Anwalt und Prozeßbeteiligte mit einer Projektstrafe. Der vorliegende Antrag soll zur Beseitigung des Konflikts dienen und Richter und Anwälte wieder versöhnen. Bei einem Konflikt zwischen Justiz und Anwaltschaft sei das rechtssuchende Publikum der leidtragende Teil. Redner bat, den Gesetzentwurf in allen drei Lesungen sofort zu verabschieden. Das geschah auch, nachdem ein deutschnationaler Antrag auf Ausschußberatung abgelehnt worden war.

Der Nachtrag zum Gesetz betr. Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angehörtenversicherung wurde ohne Aussprache in allen drei Lesungen verabschiedet. Bei der

ersten Beratung des Einkommensteuergesetzes

erklärte Finanzsenator Dr. Volkmann, daß im Steueraussschuß das Wichtigste zu dem Gesetz zu sagen sein wird. Dieser seien für Jahr Abänderungsgesetze zum alten preussischen Einkommensteuergesetz erlassen worden, und zwar aus Zweckmäßigkeitsgründen. Jetzt sei in Anlehnung an die deutsche Einkommenbesteuerung ein neues Steuergesetz geschaffen worden, das den Uebergang von der Besteuerung der Vergangenheit zur Gegenwart bringt. Da die Steuern vorläufigweise erhoben werden, habe der Ausschuß jetzt, die Fragen grundsätzlich zu prüfen. Einzelne Bestimmungen des Gesetzes beziehen sich jedoch auf die Steueranmeldung, weshalb die Ausschußberatungen möglichst bald zu beenden sind. Der Steuertarif sei nirgends ungünstiger als im Deutschen Reich. Die Abzüge des Reichseinkommensteuergesetzes seien ebenfalls übernommen, und sogar darüber hinausgegangen. In keinem Punkt sei das vorliegende Gesetz ungünstiger als das Deutsche Reichseinkommensteuergesetz. Auch die Gemeinden kommen zu ihrem Recht.

Abg. Gebauer (U. S. P.) betonte, daß ein 10prozentiger Abzug bei den Einkommen bis zu 80 000 Mark zu hoch ist. Erst bei einem Einkommen von 80 000 Mark dürften 10 Prozent Steuern erhoben werden. Es sei noch sehr zu bezweifeln, daß der vorliegende Gesetzentwurf besser sei, als das deutsche Gesetz. Zu beanstanden sei auch die Bestimmung, daß der Senat über die abzugsfähige Höhe der Aufwandsentschädigung entscheidet. Ferner sind die Abzüge für Frau und Kinder zu gering.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Das Gesetz wurde dem Steueraussschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf über

Errichtung eines Amtsgerichtes in Neuteich

wurde in 2. Lesung angenommen und dabei auf Antrag der Deutschnationalen Fraktion die Orte Klein-Mausdorf und Krebsfelde gestrichen und dafür die Gemeinden Groß-Mausdorf, Niedau, Wiedau und Lupusdorf dem Amtsgerichtsbezirk Neuteich zugeföhrt.

Die verhinderte Zigaretteinfuhr.

Abg. Brieskorn führte bei der Begründung der Großen Anfrage aus, daß, entgegen den Bestimmungen des Danzig-polnischen Wirtschaftsabkommens, ein ordnungsgemäß abgehandelter Waggon mit Danziger Zigaretten in Dirschau angehalten worden sei, mit der Begründung, daß das polnische Tabakmonopol die Einfuhr von Tabak verbiete. Da in Polen und Pommern zurzeit noch kein Tabakmonopol be-

stehe, sei die Einfuhrverhinderung eine Verletzung des Wirtschaftsabkommens.

Senator Jewelowski antwortete, daß der Senat wiederholt versucht habe, mit der polnischen Regierung hinsichtlich des Verkehrs mit Tabak ein Uebereinkommen zu erzielen. Die Verhandlungen sind jedoch infolge der abweisenden Haltung der polnischen Tabakfabrikanten bisher ergebnislos verlaufen. Bei den in 14 Tagen beginnenden neuen Verhandlungen steht diese Frage erneut zur Verhandlung. Von einer Danziger Tabakfabrik sind noch Zigaretten nach Polen verladen worden. Die Zigaretten sind jedoch in Dirschau nicht weiterbefördert worden, da nicht genügend Steuerhändler vorhanden waren. Das Graubuzer Finanzamt, das die Bänderrollen liefern sollte, hat sie bisher noch nicht geschickt. Der Senat hat sofort Schritte unternommen, daß diese Zigaretten nach Polen hereingelassen werden und der durch diese Verzögerung entstehende Schaden ersetzt wird. Der Senat wird verlangen, daß der Vertrag von nachgeordneten polnischen Behörden beachtet wird.

Abg. Brieskorn war mit der Antwort nicht ganz zufrieden. Der Senat sei erst durch die Große Anfrage zum Eingreifen veranlaßt worden.

Senator Jewelowski erwiderte, daß der Senat sofort nach Bekanntwerden des Vorfalls die erforderlichen Schritte unternommen habe.

Abg. Bahn (R.) teilt mit, daß in letzter Zeit ordnungsgemäß abgeleitete Waggon mit Altmaterialeisen und Holzprodukten aus Danzig in Richtung von den polnischen Zollbehörden angehalten werden, mit der Begründung, daß diese Waren nicht aus Polen ausgeführt werden dürfen. Danzig habe zwar die Verpflichtung übernommen, die polnischen Ein- und Ausfuhrverbote zu übernehmen. Solange dies nicht auf dem gesetzlichen Wege geschehen ist, hätte die polnische Behörde kein Recht, die Waggon anzuhalten. Die Zahl der in Richtung angehaltenen Waggon betrage etwa 80—40 Stück. Wenn diesem Unwesen nicht Einhalt geboten werde, stehen in verschiedenen Betrieben Arbeiterentlassungen bevor.

Senator Jewelowski antwortete, daß der Senat einschreiten werde, sobald er die nötigen Unterlagen habe. Die Aussprache war damit geschlossen.

Nunmehr beschäftigte sich das Haus mit dem Gesetzentwurf über die

beschränkte Ausfuhr aus dem Strafregister.

Das Gesetz war schon einmal vom Volkstage verabschiedet, der Senat gab es jedoch an den Volkstag wieder zurück, weil die Regierung nicht damit einverstanden ist, daß auch mit Zuchthaus oder dem Tode bestrafte Personen die Verabschiedung dieses Gesetzes gewährt werden. In den Ausschußverhandlungen war nun ein Ausweg gefunden worden, der den Deutschnationalen aber mißfiel.

Abg. Dr. Bumke (Dnt.) begründete einen Antrag seiner Partei, monach die Straffschung bei Zuchthaus und Todesstrafe nicht eintritt.

Abg. Dr. Neumann (Dt. P.) bat, den deutschnationalen Antrag abzulehnen. Es sei nicht immer der Fall, daß mit Zuchthaus bestrafte Personen schlechter sind, als mit Gefängnis bestrafte. Wenn Deutschland diese Verbesserung noch nicht eingeführt habe, so müsse der Freistaat bahnbrechend vorangehen.

Abg. Gen. Müller wies auf die verschiedenen Widersprüche hin, die in dem Gesetzentwurf enthalten sind. Bei Annahme des vorliegenden Entwurfes sei der Senat gar nicht in der Lage, Personen, die dauernd die Ehrenrechte verloren haben, im Gnadenwege die Streichung aus dem Strafregister zu gewähren. Redner schlägt deshalb vor, den § 3 und den § 8, der den Senat in der Ausübung des Gnadenrechts einschränkt, zu streichen.

Das Haus lehnte jedoch sämtliche Abänderungsentwürfe ab. Die Vorlage wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Von der Deutschnationalen Fraktion lag ein Antrag vor auf

Einführung eines Volkstrauertages zum Gedächtnis der im Kriege Gefallenen.

Abg. Christiansi (Dnt.) begründete den Antrag, wobei er von der äußersten Linken oft unterbrochen wurde. In allen Kreisen der Bevölkerung herrsche Trauer über die Kriegsoffer. (Zuruf: Ihr laßt die Hinterbliebenen hungern!) Wir müssen unsere Schuld auftragen an den Opfern des Krieges. Ein Volkstrauertag könnte auch zugleich ein Volkssopfertag für die Hinterbliebenen der Gefallenen werden.

Als Abg. Schmidt (R.) die Rednertribüne bestieg, verteilte sich die Deutschnationalen den Sitzungssaal. Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß die Sorge für die Kriegsoffer wichtiger sei als die Einführung eines Volkstrauertages. Die Deutschnationalen verfassten jedesmal, wenn es sich darum handele, diese Not zu lindern.

Abg. Reszkowski (U. S. P.) machte ähnliche Ausführungen.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an einen Ausschuß ergab sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses. Der Präsident vertagte die Sitzung auf Freitag nachmittag 3 Uhr.

Danziger Nachrichten.

Handel mit Blotynoten. Die ganze Auflage der zukünftigen polnischen Blotynotung wurde bekanntlich in England gedruckt und über Danzig nach Warschau befördert. Auf dem Dampfer in London wurden einige Paare 1000-Blotynoten aus einer Kiste gestohlen und in Westerpforte an Land gebracht. Hier kamen die Scheine nach einiger Zeit durch die schwarze Börse in den Geheimverkehr, bis die Diebe und einige Hehler abgefaßt wurden. Ein Teil ist bestraft worden. Inzwischen ist es gelungen, den größten Teil der ge-

stohlenen Blotynoten zu erlangen. Ein Teil ist aber noch im Geheimverkehr. Es wurde schon damals darauf hingewiesen, wie bedenklich der Verkehr dieser Scheine ist. Die sind von der polnischen Regierung noch nicht in den Verkehr gegeben, haben also nur ein Papierwert. Bei sie als Geld ausgeben, macht sich der Betrugsschuldige und außerdem der Hehler, da es bekannt ist, daß diese Scheine nur durch Diebstahl in den Verkehr gekommen sind. Trotzdem laufen diese Scheine um. Vor dem Schöffengericht hatten sich der Gastwirt Karl Reimnitz und die Hausbesitzerin Strowe in Danzig wegen solcher Hehlerlei zu verantworten. Von unbekanntem Personen wurden ihnen Blotyscheine gegeben und sie nahmen sie an und verkauften sie weiter. Als Preis wurde der Kurs der polnischen Mark zugrunde gelegt. Für 50 Mark gab man einen Blotyschein über 1000 Bloty. Reimnitz will von Frau Strowe 8 bis 10 Scheine erhalten haben, daß die Frau freilich bestritt. Zeugen befanden aber, daß sie jedenfalls im Hinterzimmer mit Blotyscheinen gehandelt wurde. Das Gericht gewann die Ueberzeugung, daß die Angeklagten mit diesen gestohlenen Scheinen handelten und verurteilte jeden der Angeklagten zu einer Woche Gefängnis. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Neue Bauarbeiterlöhne für Danzig-Land.

Durch Vereinbarungen des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe Danzig-Land mit den baugewerblichen Arbeiterorganisationen beträgt für das Wohngebiet Danzig-Land der Stundenlohn vom 5. Mai ab:

Für einen Maurer 18,55 M., Zimmerer 19,55 M., Zementfacharbeiter 18,55 M., Einsteiger für Beton 18,55 M., Zementarbeiter 19,20 M., Bauhilfsarbeiter 17,90 M., Erd- und Tiefbauarbeiter 17,40 M., jugendlichen Arbeiter von 15—17 Jahren 15,00 M., jugendlichen Arbeiter unter 15 Jahren 12,20 Mark.

Zu diesen Löhnen wird für Maurer und Zimmerer ein Gehirrgeld von 20 Pfg. die Stunde gezahlt.

Die Ausnutzung des Reichs- und Staatsigentums. Von der Volkstagsfraktion der Deutschen Partei ist folgende Große Anfrage an den Senat gerichtet worden: Bei der Verteilung des ehemaligen preussischen Staats- und deutschen Reichseigentums sind dem Freistaat eine ganze Reihe von Gebäuden und Plätzen zugefallen. Es besteht in vielen Kreisen der Bevölkerung Unruhe, ob auch bei der Ausnutzung dieser Gebäude und Plätze die Bedürfnisse der Schulen und anderer Kulturanstalten sowie des Sports genügend berücksichtigt werden. Ist der Senat gewillt, Auskunft zu erteilen, inwieweit die Interessen von Schule und Sport bei der Ausnutzung des früheren Reichs- und Staatsigentums bisher gewahrt sind?

Stadtheater Danzig: Infolge Erkrankung von Fräulein Gladiš kann eine Aufführung der für heute abend angelegten Opern „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ nicht stattfinden. Es gelangt dafür Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ zur Aufführung. Den Pagen singt Fräulein Vertrud Melling. Bereits verkaufte Karten können an der Kasse umgetauscht werden.

Unglückliche Ehe. Es liegt wohl an der Nervosität und der wirtschaftlichen Not unserer Zeit, daß die Zahl der unglücklichen Ehen besonders groß ist. Ein Bild solch einer unglücklichen Ehe entrollte sich vor dem Schöffengericht. Ein Arbeiter aus Emaus hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Betruges zu verantworten. Er lebt mit seiner Frau in Etscheldung. Die Frau hat ihn nun angezeigt, daß er sie mißhandelt hat. Ferner hat die Frau ihn beschuldigt, daß er das Arbeitsamt betrogen habe. Um die Arbeitslosenunterstützung zu erhalten, habe er fälschlich erklärt, seine Frau habe keine Arbeit. Der Mann bestrittet, daß sie zu jener Zeit Arbeit gehabt habe. Im übrigen habe die Frau von der Arbeitslosenunterstützung Geld erhalten und damit gewirtschaftet. Trotzdem wolle sie ihn jetzt zur Bestrafung bringen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung und Betruges zu 600 Mark Geldstrafe.

Reis gehalt. Der Oberkellner S. J. besah sich am 11. März d. Js. auf der Reise von Marienburg angeblich nach Hannover. Bei der Gepäc- und Personalprüfung in Salkhof wurden bei ihm 1924 Silbermark, 50 Goldmark, 180 Gramm Bruchgold und 80 Gramm Platin vorgefunden, für die die Ausfuhrerlaubnis fehlte. Das Neuteicher Amtsgericht sah das aus dem Verkehr gezogene Gold- und Silbergeld ebenso als Ware an, wie das Platin und Bruchgold, so daß zu dessen Ausfuhr eine Ausfuhrerlaubnis notwendig war, und erkannte gegen S. auf 10 000 Mark Geldstrafe.

Fischdecken aus dem Schützenhaus gestohlen. Der Arbeiter A. Grabowski in Danzig brach in die Schützenhaushalle ein und stahl, gemeinsam mit einem Fünfjörgelgänger, 180 Fischdecken im Werte von 40 000 bis 50 000 Mark. Der Fünfjörgelgänger ist vom Jugendgericht bestraft. Grabowski stand nun vor dem gemeinsamen Schöffengericht, das ihn zu 4 Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls verurteilte.

Neuteich. Verpachtungen. Von dem Pfarrkande der Kirchengemeinde Gr.-Mausdorf sollen vom 1. Oktober 1922 ab folgende Stücke auf sechs Jahre neu verpachtet werden: 1. Stück in Größe von 4,42 Hektar, jetziger Pächter Eduard Preuß; 2. Stück in Größe von 3,22 Hektar, jetziger Pächter Hub. Hildebrand; 3. Stück in Größe von 4,18 Hektar, jetziger Pächter Hermann Wöde in Gr.-Mausdorf. Pachtangebote, aus welchen ersichtlich ist, wieviel Zentner Weizen für je einen Hektar nach dem Marktpreis vom 1. Oktober jedes beginnenden Pachtjahres geboten werden, sind bis zum 15. Juni 1922 an den Gemeindefreiherrn einzureichen. Den Zuschlag erteilt, vorbehaltlich der Genehmigung der vorgesetzten Behörde, der Gemeindefreiherr.

Aus dem Osten.

Brand. Ein Brand hat sich am 14. Mai im Volkshaus in Berlin ereignet. Der Brand hat sich im Keller des Gebäudes ereignet, der nach dem Brande zerstört wurde. In der Brandnacht sind die Räume mit dem Inhalt des Kellers aus dem Gebäude entfernt, der auf seinem Wege nach Hause fahren wollte. Die Polizei hat Maßnahmen ergreifen lassen, um die Brandursache zu ermitteln.

Verhaftungen. Der Schlichter eines württembergischen Streikrechts durch Erschießen verurteilt der 47 Jahre alte Schneidermeister Julius Kasberg. Er hatte mit mehreren Freunden abends, von einem ...

Geleit. Schon wieder Großfeuer. In dem Fabrikgebäude der Getreidebrennerei und Branerei von U. ...

Zwischenfälle. Unternehmungslustige junge Damen. Aufgegriffen und in Schutzhaft genommen wurden zwei jugendliche Ausreißerinnen, die unverschämte Raufe ...

Königsberg. Passfreie Durchfahrt durch den Korridor. Ein Teil des längst abgeschlossenen deutsch-polnischen Korridor-Abkommens tritt bereits am 1. Juni d. ...

Thorn. Ein schweres Verbrechen wird aus Gr. Neßau bei Thorn gemeldet. Dort wurden eine Frau und ihre vierzehnjährige Tochter im Hause ermordet aufgefunden. ...

Erster internationaler Baugildentag.

Im Anschluß an den Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes fand am 14. Mai im Volkshaus in Berlin ein internationaler Baugildentag statt, an dem Vertreter des Verbandes sozialer Baubetriebe, des Verbandes der italienischen Bauproduktionsgenossenschaften, der österreichischen, deutsch-schweizerischen, holländischen und schwedischen sozialen Baubetriebe, ferner Vertreter des französischen Technikerverbandes, des spanischen Bauarbeiterverbandes, sowie der deutschen, österreichischen, italienischen, holländischen und ungarischen Bauarbeiterverbände teilnahmen. ...

Die Tagung wurde vom Vorsitzenden der Bauarbeiter-Internationalen, P. A. P. v. Hamburg, geleitet. Sie hatte den Zweck, Klarheit über den Stand der baugewerkschaftlichen Sozialisierung in den einzelnen Ländern zu gewinnen, die gemachten Erfahrungen auszutauschen und einen internationalen Zusammenschluß der auf gemeinschaftlichen Grundlagen stützenden Baubetriebe anzubahnen. ...

Aus den von den Vertretern der einzelnen Länder erteilten Berichten ergab sich, daß bei den Kopf- und Handarbeitern aller vertretenen Länder der ernste Wille vorhanden ist, die Bauwirtschaft der privatkapitalistischen Ausbeutung zu entziehen und sie auf gemeinschaftliche Grundlagen zu stellen. ...

Die Bauwirtschaft in China. Die Bauwirtschaft in China ist im letzten Jahre sehr zurückgegangen. Die Baukosten sind stark gestiegen, und die Bauarbeiten sind fast zum Stillstand gekommen. ...

Die Bauwirtschaft in Deutschland. Die Bauwirtschaft in Deutschland ist im letzten Jahre sehr zurückgegangen. Die Baukosten sind stark gestiegen, und die Bauarbeiten sind fast zum Stillstand gekommen. ...

Die Bauwirtschaft in Frankreich. Die Bauwirtschaft in Frankreich ist im letzten Jahre sehr zurückgegangen. Die Baukosten sind stark gestiegen, und die Bauarbeiten sind fast zum Stillstand gekommen. ...

Bewerkschaftliches.

Die Wirksamkeit des Bundes der technischen Angestellten und Beamten.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, die freigewerkschaftliche Einheitsorganisation aller Techniker, unterbreitet seinem dritten ordentlichen Bundeskongress, der in der Zeit vom 22. bis 24. Mai in Berlin stattfindet, den Geschäftsbericht für das Jahr 1921. ...

Die Reichsstaatsanwaltschaft führte im Laufe des Vorjahres über 1000 Prozesse für die Mitglieder des Bundes. Der zahlreichste Erfolg dieser Tätigkeit befaßt sich auf 1400 000 Mark für erstrittene Gehälter. ...

Gewerkschaftsbewegung in China.

Das englische Blatt „Manchester Guardian“ berichtet von einem überraschenden Aufschwung der Gewerkschaftsbewegung in China. Das Blatt schreibt u. a.: „Gewerkschaften sind im Laufe des vergangenen Jahres überall für alle Branchen in verbühfender Anzahl emporgewachsen. ...“

Aus aller Welt.

Millionendiebstahl in einem Berliner Hotel. Ein großer Einbruch in diebstahl ist vorgestern abend in einem Berliner Hotel unter den Linden verübt worden. Dort bemohnte seit einiger Zeit ein Amerikaner mehrere Zimmer in der dritten Etage. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Ein Brand in einem amerikanischen Krankenhaus. In dem Krankenhaus Santa Spirito in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. ...

Danziger Nachrichten.

Ein französisches Blatt über Danzig.

Anlässlich der Beratungen der Danziger Fragen im Völkerbundrat beschäftigte sich das bekannte französische nationalistische Organ, der „Temps“, in einem längeren Artikel auch mit unserem Freistaat. Dabei unterföhrt das Blatt natürlich auch die polnischen Ansprüche auf Danzig, was schon aus der Ueberschrift des Artikels hervorgeht: „Eine Gefahr für Polen“, und kann nicht umhin, dem verbündeten England einige kleine Zusätze zu versetzen. Interessant ist, was das französische Blatt über die Schaffung der Freien Stadt auf der Versämler Konferenz zu berichten weiß. Es schreibt darüber:

„Am 12. April 1919, während der Friedenskonferenz, trat der Ausschuss für polnische Angelegenheiten in Paris zusammen. Er bestand aus dem Dr. Nord (Westmälte Staaten), Herrn William Tyrrell (England), Herrn Jules Cambon (Frankreich), dem Marquis della Torretta (Italien) und Herrn Dschal (Japan). Nachdem die Danziger Frage geprüft worden war, entwarf der Ausschuss, dem Vöhen Rat eine Note zu überlegenden in folgender Form:

„Nachdem der Ausschuss für polnische Angelegenheiten Herrn Paderewski, den Präsidenten des polnischen Ministerrats, angehört hat, bestöhlt er seine über die Zuteilung Danzigs an Polen früher an den Vöhen Rat gerichteten Schreiben und ist der Ansicht, daß jede andere Lösung die Herstellung und Aufrechterhaltung des Friedens in Europa in Gefahr bringen würde.“

Die Stadt Danzig wurde jedoch nicht Polen einverleibt, wo sie eine selbständige Regierung hätte haben können. Herr Lloyd George erhob dagegen Einspruch, da er bereits die Politik verfolgte, deren Früchte wir heute ernten. Im Versämler Vertrage wurde eine „Freie Stadt Danzig“ geschaffen, die unter den Schutz des Vökerbundes gestellt wurde.“

Die Forderung auf Zulassung von Flugzeugindustrie in Danzig lehnt das Blatt ab. Es erwähnt die Entscheidung des Oberkommissars Baking, daß hinsichtlich der Flugzeugherstellung „Danzig weniger strengen Vorschriften als Deutschland unterworfen sein müsse“ und schreibt dazu:

„Das ist eine Neugierde, die Freude machen muß — nicht etwa Polen, wahrlich nicht, aber den „Ostländern“, nach denen Danzig meint, seine Flugzeuge ausführen zu können. Diese „an Verkehrsmitteln armen Ostländer“ sind offenbar diejenigen, in denen die Sowjetregierung herrscht. Wenn die Volkswirtschaft mit guten Luftfahrzeugen, die in Danzig, unter dem toleranteren Regime des Generals Dalling hergestellt sind, versehen sind, so wird die Note Armee besser ausgerüstet sein, um Polen, Rumänien, Finnland oder die baltischen Staaten anzugreifen. Aber Herr Lloyd George verzögert diese Staaten nicht: Er bietet ihnen einen Vertrag an.“

Den Volkswirtschaften die Flugzeuge. Den durch die Volkswirtschaft bedrohten Staaten ein Papier!“

Natürlich fordert das französische Blatt, daß alle auswärtigen Angelegenheiten Danzigs durch Polen erledigt werden, ohne daß Danzig ein Recht der Mitwirkung hat. Dem französischen Nationalistenblatt liegt eben daran, seinem Schützling Polen, das im Osten Europas den Gendarm für Frankreich spielen soll, jede nur mögliche Machterweiterung zuzuschauen, wenn dabei auch das von Frankreich während des Krieges so gepriesene Selbstbestimmungsrecht der Vöker zum Teufel geht.

Tagesordnung zur Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr: Wahlen; Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Ortsrats vom 7. 7. 1902, betr. den Betrieb von Gas- und Schanwirtschaften; Einrichtung zweier Wohnungen in dem Wärterwohnhaus am Heinrich-Glaser-Platz; Aufstellung eines Gartenschlauchs auf dem Lazarettkirchhof Caspe; Herstellung eines Wasseranschlusses, Beschaffung von Sprengschläuchen; Beschaffung einer Präzisions-Schnell-Drehbank für die Automobilwerkstatt der Feuerwehr; Gewährung einer Wirtschaftshilfe an die städt. Beamten, Beherperson und Angestellten; Anerkennung eines Klagenverfahrens; Ausbau des Striehbades auf einer Strecke an der Mühle Kupferhammer; Beschaffung von Geräten für die Turnhalle am Winterplatz; Straßenaufbauangelegenheit; Berichterstattung und Anträge des Petitions-(Eingaben-)Ausschusses; Ent-

lastung der nach dem Stande vom 10. April 1920 gelegten Rechnungen der Gruppe „Bekleidungskonten und Möbel“; Kriegswirtschaftlicher Konten; Anfrage von Stabverordneter, betr. Dampferverbindung mit dem Meck; Anträge von Stadtverordneter, betr. Waisenhaus Pensionen. Abschluß eines Vergleiches. — Daran anschließend geheime Sitzung.

Neue Lohnvereinbarung im Malergewerbe.

Für das Wohngebiet Danzig ist in einer Sitzung des Ortsratsamts nachstehende Vereinbarung getroffen. Der Stundenlohn beträgt ab 16. Mai bis 15. Juni für Gehilfen über 20 Jahre pro Stunde 18.— Mark, für Gehilfen unter 20 Jahre pro Stunde 17,50 Mark, für Anstreicher über 20 Jahre pro Stunde 17,75 Mark, für Anstreicher unter 20 Jahre pro Stunde 17,50 Mark, Junggehilfen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit pro Stunde 17,75 Mark.

Erhöhung der Frachtsätze im Güter- und Tierverkehr.

Die polnische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, mit Wirkung vom 1. Juni 1922 auf den Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt Danzig die Frachtsätze des Güter- und Tierverkehrs durch Erhebung eines Zuschlages von 25 v. H. zu den seit dem 1. Mai d. J. geltenden Frachtsätzen zu erhöhen. Die Erhöhung ist notwendig, um die Frachtsätze auf den Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt mit den auf den deutschen Eisenbahnen geltenden Frachtsätzen, die vom 1. Juni ab um 25 v. H. heraufgesetzt werden sollen, auch weiterhin in Uebereinstimmung zu halten. Der Senat beantragt deshalb beim Völkertag die Ermächtigung, der Tarifierhöhung zuzustimmen.

Erweiterung des Gesetzes über Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Die Leistungen der Wochenhilfe und Wochenfürsorge sind durch ein Gesetz vom 28. Februar 1922 neu geregelt worden. Das Gesetz ist mit dem Tage der Verkündung, d. h. der 2. März 1922, in Kraft getreten. Das Gesetz schließt sich im allgemeinen den etwa in derselben Zeit ergangenen gleichlautenden Bestimmungen im Deutschen Reich an. Die Auslegung des Gesetzes war insoweit zweifelhaft geworden, als die Frage entstanden war, ob Wöchnerinnen, die vor dem Tage der Verkündung des Gesetzes entbunden worden waren, von diesem Tage an für den Rest der Bezugszeit die erhöhten Leistungen nach dem neuen Gesetz zu erhalten haben, oder ob für diese Wöchnerinnen die geringeren Sätze derjenigen Bestimmungen maßgeblich bleiben, die zur Zeit des Geburtsfalls galten. Die gleichen Bedenken waren erhoben worden bei der Wochenfürsorge bezüglich des Bezugs der Bedürftigkeit, für den nach dem neueren Gesetz eine weitere Grenze gezogen ist, als nach den bisherigen Bestimmungen. Durch den vorliegenden Gesetzesentwurf soll jeder Zweifel darüber beseitigt und die günstigen Bestimmungen angewandt werden.

Beschäftigung der Haushaltungsschule Scherpingen.

Der Ausschuss für Kultur- und Wohlfahrtspflege auf dem Lande im Deutschen Heimatbunde Danzig veranstaltete am vergangenen Montag unter Führung seines Vorsitzenden eine Besichtigungsexkursion nach der Frauen- und Haushaltungsschule Scherpingen. Ein ganzer Tageslauf mit seiner Fülle von Aufgaben für die arbeitstüchtige Tätigkeit der Schülerinnen entrollte sich da vor den Augen der Besucher. Ob es in der Küche, auf dem Hofe oder im Garten war, überall erkannte man straffe Organisation und sachgemäße Unterweisung. Kleintierzucht, Molkeerbetrieb, Kaufleben für praktische Buchhaltung u. v. a. vervollständigten das Bild dieses umfassenden Betriebes. Im Nachmittage wurden noch Rundgänge durch den frühlingstrischen Park gemacht, einer Nähstunde beigewohnt und die einzelnen Wohnstätten einer Besichtigung unterzogen.

Die Haushaltungsschule nimmt Schülerinnen aus der Volksschule zu halbjährigen und ganzjährigen Kursen auf. Die Frauenschule beansprucht Lyceal- oder abgeschlossene Mittelschulbildung, auch ein Aufnahmealter von 18 Jahren. Im Hinblick auf die Kleinbedarfs- und Gartenstärkbestrebungen wäre ein Besuch der Scherpinger Schulen auch Großstadtmädchen und nicht nur allein Landmädchen zu empfehlen.

Die Brot- und Mehlmarken werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 29 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.

Die Zahl der Fremden in Danzig betrug 1914; davon aus Polen 1171, Deutschland 430, England 28, Amerika 29, Rußland 22, Dänemark 19, Lettland 19, Holland 11, Rumänien 10, Tschecho-Slowakei 9, Litauen 8, Oesterreich 8,

Schweden 9, Frankreich 7, Japan 6, Norwegen 6, Ukraine 6, Finnland 4, Estland 3, Memel 3, Griechenland 2, Ungarn 2, Belgien 1, Brasilien 1, Italien 1, Türkei 1.

Dem Völkertag liegt in seiner heutigen Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung vor, und zwar: Erste Beratung eines Gesetzesentwurfs über Änderung von Geldbeträgen in der Unfallversicherung. Erste Beratung eines Gesetzesentwurfs über Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Erste Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Änderung des Kommunalabgabengesetzes. Schlußabstimmung über das Gesetz betr. Erwerb und Verlust der Danziger Staatsangehörigkeit. Erste, zweite und dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Erhöhung der Frachtsätze im Güter- und Tierverkehr auf den Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt Danzig. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Änderung der Vorschriften für Zeugen und Sachverständige. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Ermächtigung des Senats zur Feststellung der Beendigung des Kriegszustandes. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Ausführung des Artikels 170 des Danzig-polnischen Abkommens (Flaagenrecht). Zweite Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Gewährung einer Beihilfe an Rentenempfänger. Zweite Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Erhöhung der Abgaben zum Wohnungsbau. Dritte Beratung eines Umfass- und Luxussteuergesetzes (Fortsetzung). Zweite Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer. Namentliche Abstimmung über den Antrag des Abg. Christiant und Gen. auf Einführung eines Völkertages zum Gedächtnis der im Kriege Gefallenen.

Warnung vor Anzug. Wegen Malfater ausgesperrt sind die Arbeiter der Pommereschen Kleinbahn in Stolp. Es wurde festgestellt, daß von Danzig Arbeiter nach dort abgewandert sind. Dieses muß unbedingt verhindert werden. Zuweg von Metallarbeitern nach Stolp ist strengstens fernzuhalten.

Zur Generalsversammlung des Anführerverbandes wählten die Danziger Anführer ihren Bauvorsteher Hübnert zum Delegierten. Die Urabstimmung ergab für Hübnert 115 Stimmen, die Opposition brachte es auf 153 Stimmen.

Polizeibericht vom 19. Mai 1922. Festgenommen: 24 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Betruges, 1 wegen Puffschlung, 1 wegen Vettelns, 1 zur Festnahme aufgegeben, 14 in Polizeihast. Obdachlos: 3 Personen.

Standesamt vom 19. Mai 1922.

Todesfälle: Frau Rosa Eichler geb. Jaskinski, fast 80 J. — S. d. Arbeiters Gustav Schlimm, totes. — Bahnarbeiter Karl Weselowski, 45 J. 8 M. — Witwe Rosamunde Paetkau geb. Erdmann, fast 78 J. — Frau Emilie Thiele geb. Felt, 64 J. 5 M. — Frau Rosa Frey geb. Hasske, 80 J. 2 M. — S. d. Arbeiters Walbert Koch, 1 J. — Unverheiratete Rosalie Bloch, 55 J. 8 M. — Rentiere Katharina Boent, 67 J. 2 Monate.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	7,27—30	am Vortage	7,22—25
Amer. Dollar :	295—96	"	293—94
Englisches Pfund:	1320	"	1290—1300



Wasserstands Nachrichten am 19. Mai 1922.

Zawichost . . .	+ 1,20	+ 1,21	Kurzbrack . . .	+ 1,30	+ 1,25
Warshaw . . .	+ 1,22	+ 1,21	Montauerspige . . .	+ 0,78	+ 0,74
Plock	+ 0,97	+ 0,92	Niedel	+ 0,71	+ 0,66
Thorn	+ 0,89	+ 0,82	Dirschau	+ 0,88	+ 0,81
Forbon	+ 0,81	+ 0,73	Einlage	+ 2,34	+ 2,26
Culm	+ 0,72	—	Schwanhorst . . .	+ 2,56	+ 2,52
Graudenz	+ 0,75	- 0,92	Rogat:		
			Schönan D. P. . .	+ 6,84	+ 6,83
			Walgenberg D. P.	+ 1,61	+ 1,61
			Neuhorsterbusch .	+ 2,02	+ 2,00
			Wawachs	—	—

Verantwortlich für Politik Ernst Soops, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adamat, Odra; für Inserate Bruno Ewert, Odra. — Druck von J. Gohl & Co., Danzig.

Max Halbe: „Jugend“.

Freie Volksschule.

„Erste Liebe — weh, mein Kind . . .“ Zwei sehen sich wieder. (Vor ein paar Jahren haben sie „Pferdchen“ gespielt und „Dichsenwiewiel“ und „Mämmerchen vernieten“.) Damals grüne Weiden, ist heut der Saft in ihnen gestiegen. Er hat Muskeln bekommen und sie Rundung. Sie sehen sich also wieder. Picken sich, küssen sich. Die Hände, die einmal zum friedvollen Spiel ineinanderlagen, greifen nun nach den Weibern, darin das Blut rumort. Dies ist geistalt. Ueber dem späteren „Schriftsteller“ Halbe steht hier der Bekannter eigener, rauchender Jugend. Ein Dichter, unser Dichter, gibt hier der Welt. Sein Ohr lauscht ganz dicht an dem Brunnen des Weltgeheimnisses. (Er ist es nur nach einmal, wenn in „Mutter Erde“ zwischen Paul und Antoinette, über den beiden Verwehenden, sich das Morgenrot der Jugendliebe wölbt und unhörbar fern das „long, long ago“ in ihre späte Stunde weint.)

Das ist der Kern der „Jugend“. Und der Darschweiss der diese Kindertragödie deckt und vor aller Vergänglichkeit bewahrt. Darum ist dieses dreißigjährige Stück noch immer fähig, einem alten Kranten seltsame Herzklappen zu machen. Darum ist dieses (vielfach schlüssige) Stück, in dem viel gegeben und gesungen wird, nach drei literarisch mehrfachen gewendeten Decennien immer noch fähig, einem gerissenen, nicht so leicht mehr dumm zu machenden Literaturreisenden die Feder stumpf zu machen und das Maul zu stopfen: „Nach mit, alter Knabe . . . wenn du noch kannst.“

Daneben triumphiert Max Halbe, der Rauberer der Stimmung, der dem Herrgott das Frühlingmachen brenzlich

abgequack hat. Denn hier ist alles Zeug. Man tut gut, die Komödie im Mai zu spielen.

Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus stand stark unter dem Eindruck der Dichtung und vergaß sogar das Hinausgehen in den Pausen.

Karl Brückel hatte sie ganz trefflich gerichtet: auf Jugend eingestimmt und die behagliche Pfarrhausluft geschaffen, in der das Liebeslied voll und rein erklingen kann. Auch sein Pfarrer Hoppe war die gültige, junge Seele, deren Befehle das Verstehen um Glück und Not ist. Nebenbei bemerkt rauchte er einen ausgezeichneten Kanaker; Margarete Lewkowsky-Richters in bekam er weniger gut. Doch tat das ihrem Ansehen, das mir von allem, was ich bisher von ihr hörte, weitaus am besten gefallen hat, keinen Abbruch. Den Haps hatte man zum ersten Male dem jungen Ehrenfriedrich Pauls anvertraut, der bei Arthur Armand offenbar sehr viel gelernt hat. Er brachte das Beste und Wesentlichste mit, was man sich für die Rolle denken konnte: seine neunzehn Jahre. Sein Organ wird noch reifen und auch seine Vermögen, mit dem erfreulich starken Temperament vorsichtig umzugehen und zu steigern. Den polnischen Jelenen Schigorowski und den Jidonen Amandaus Jelenen Ferdinand Neuert und Fritz Blumhoff in großer Lebensbegeisterung und stets künstlerischer Form dar.

Willibald Dmankowski.

Das Lebenslied.

Von Friedrich Hölderlin.

Ich hatte nie so ganz erfahren, jenes alte, feste Schicksalswort, daß eine neue Seligkeit dem Herzen aufgeht, wenn es auskühlt und die Mitternacht des Grams durchdringt, und daß, wie Nachtigallengefang im Dunkeln, göttlich erst in tie-

fem Leid das Lebenslied der Welt und tönt. Denn, wie mit Genien, lebt ich mit den blühenden Bäumen, und die klaren Bäche, die darunter flossen, säuselten wie Götterstimmen mir den Kummer aus dem Busen. Und so gefascht mir überall — wenn ich im Graue ruhte und ardes Leben mich umgrünte, wenn ich hinauf, wo wild die Nise um den Steinfuß murch, den warmen Hügel ging, auch wenn ich des Stromes Gestade, die lustigen, umschiffte und alle die Inseln, die er zärtlich hegt. —

Und wenn ich oft des Morgens, wie die Kranken zum Quell, auf den Gipfel des Gebirges stieg, durch die schlafenden Blumen aber, vom süßen Schummer gesättigt, neben mir, die lieben Bäche aus dem Busche flogen, im Zwielicht taumelnd und begierig nach dem Tag, und die regere Luft nun schon die Gebete der Älter, die Stimmen der Herde und die Töne der Morgenloden heranstrug, und leht das hohe Licht, das göttliche, heiter den gemachten Pfad daherkam, die Erde bezaubernd mit unsterblichem Leben, daß ihr Herz erwärmt und all ihre Kinder wieder sich fühlten — o wie der Mond, der noch am Himmel blieb, die Lust des Tages zu teilen, so stand ich Einsamer dann auch über den Tönen und weinte Liebestränen zu den Ufern hinab und den glänzenden Gewässern und konnte lange das Auge nicht wenden.

Oder des Abends, wenn ich ferne ins Tal hineingertet, zur Wiege des Quells, wo rings die dunklen Gähnen mich umrauschten, mich, wie einen Heiligsterbenden, in ihren Frieden die Natur begrub, wenn nun die Erd' ein Schatten war, und unsichtbares Leben durch die Zweige säuselte, durch die Gipfel, und über den Gipfeln still die Abendwolke stand, ein glänzend Gebirg, wovon herab zu mir des Himmels Strahlen wie die Wasserbäche flossen, um den durstigen Wanderer zu tränken. — O Sonne, o ihr Lüfte — rief ich dann — bei euch allein noch leht mein Herz, wie unter Brüdern!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.
Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 20 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgeben.
Danzig, den 19. Mai 1922. (6646)
Der Senat,
Städtisches Ernährungsamt.

Verteigerung im Städtischen Rathaus
von verfallenen Pfändern vom 1. September 1920 bis 30. April 1921 - Abschritt 87166 bis 100000 und 1 bis 5119
am Dienstag, den 23. Mai 1922, von 9 Uhr vorm. Gold- und Silberfachen, Uhren pp.
am Mittwoch, den 24. Mai 1922, von 9 Uhr vorm. Kleider und Wäschestücke.
Wir fordern hiermit die Pfandgeber auf, bis zum 20. Mai d. J. ihre Sachen auszulösen oder wieder zu verzinsen.
Danzig, den 21. April 1922. (6582)
Der Senat, Rathausauschub.

Bekanntmachung.
Nachdem der Senat der Freien Stadt Danzig die unterm 29. März 1922 durch die Repräsentanten-Versammlung der hiesigen Synagogengemeinde erfolgte Wahl der Herren:
1. Hermann Riese,
2. Gustav Mendel,
3. Dr. Paul Müller,
4. Dr. Bernhard Rosenbaum
zu Vorstandsmitgliedern,
5. der Herren Simon Anker,
6. Max Schönfeld
zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes, und zwar zu 1-6 auf die Dauer von 6 Jahren, das heißt vom 1. April 1922 bis zum 31. März 1928, J. Wolf Ziemels als Ersatz für ein stellvertretendes Vorstandsmitglied auf drei Jahre, das ist bis zum 31. März 1925, der hiesigen Synagogengemeinde befristet hat, sind die Herren für die Zeit vom 1. April 1922 für die neubeginnende Amtsperiode am 1. Mai d. J. verpflichtet worden, was ich hiermit unter Bezugnahme auf § 13 des zum Statut der Synagogengemeinde erlassenen Wahlreglements zur Kenntnis der Gemeindeglieder bringe.
Danzig, den 18. Mai 1922. (6647)
Der Polizei-Präsident.
In Vertretung
Dr. Blavier.

Metropol-
Lichtspiele
Dominikswall 12.
Vom 19. Mai bis 25. Mai
Täglich 4 Uhr
Sonntag 3 Uhr
Fortsetzung und Schluß des sensationellen Großfilms
Der König von Golconda!
II. Teil: Der stürzende Berg
III. Teil a. Schluß: Um ein Königreich
Der Roman eines Abenteuerers in 12 Riesen-Akten
mit Poldi Müller, Tadjana Irrah und Kurt Middendorf.
Stark wirkende Handlung mit prächtiger Ausstattung, umrahmt von landschaftlich herrlich-schönen Szenerien! (6643)
Bestgewählte, gediegene Musik!

Ufa **Ufa**
Light- **UT** Spiele
Ab heute:
Das Panzergeschoss
II. TEIL
„Heirat wider Willen“
Ein Abenteuer-Sensations-Drama in 6 Akten
Ferner:
„Gioconda“
Ein italienisches Schauspiel in 5 Akten nach Gabriele d'Annunzio. Original-Aufnahmen aus dem prächtigen Rom. In der Hauptrolle: **Helene Makowska.**
Außerdem:
Der neueste Danziger Sportfilm „Danziger Rudersport“
Bootstaupe eines Giganters durch den Senatspräsidenten S a h m.
Vorführung 4, 6 und 8 Uhr.

Stadttheater Danzig.
Direktion: Rudolf Schaper.
Sonnabend, den 19. Mai, abends 7 Uhr:
Dauerkarten C 1.
Infolge Erkrankung von Jeanine Stabitz halt: Cavalletta ruffiana und Der Sejjaso
Die Hochzeit des Figaro
Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Weisbach.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Inspektion: Otto Friedrich.
Personen wie bekannt. Ende nach 10 Uhr.
Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 1. Die letzten Wagnungen. (Robert und Bertram II. Teil). Große Pause mit Gesang.
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Gewöhnliche Preise. Zum letzten Male. Die Jäbin. Große Oper. Poldi Müller vom Stadttheater in Breslau als Gast. Edward Brunert vom Stadttheater in Erfurt als Gast auf Engagement.
Montag, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 1. Die Donauprinzessin. Operette.
Dienstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 2. Neu einstudiert: Der lebende Leichnam. Dram a.

Wilhelm-Theater
Langgarten St.
Heute und folgende Tage
abends 8 Uhr
Gastspiel
Intimes Theater
aus Berlin
Täglich 4 Aufführungen
1. Der Herr, der unverwundbar ist. Komödie von Rudolf Eger.
2. Die badende Nymphe. Lustspiel in 1 Akt von Louis Verneuil, deutsch von Bruno Frank.
3. Die Peitsche und ... ? Ein Akt von Claude Benjamin.
4. Gustav, es blüht. Komödie in 1 Akt von André Mouëzy-Eon.
Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse. (6627)
„Libelle“
Nach der Vorstellung:
Intimes Kabarett.
Künstlerische Darbietungen.
Musik, Gesang, Tanz.

MODERNE KUNST LICHTSPIELE LANGFUHR AM MARKT
Das gigantische Prachtwerk deutscher Filmkunst
Heute
Fridericus Rex
Ein Königs-Schicksal
2 Teile
Ein Marks' ein der deutschen Geschichte läuft seit Monaten in sämtlichen großen Theatern Deutschlands mit unvermindertem Erfolg.
Doppelt verstärktes Orchester
mit eigener, zum Film geschriebener Musik.
Vorführung 4-6-8 Uhr.
Zutritt jederzeit.
Freikarten ungenüßig.
Um jedem Gelegenheit zu geben, dieses grandiose Werk zu sehen, findet die 4 Uhr-Nachmittags-Vorführung zu gewöhnlichen Preisen statt. (6642)
Dienstag, den 23. Mai, 2 Uhr:
Große Schülervorstellung.

Kleine Anzeigen
in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Odeon **Eden**
Dominikswall **Eden**
Das große Weltstadt-Programm!
Lee Parry
die bildschöne und temperamentvolle Schauspielerin in dem neuesten großen Eichberg-Film
Das Straßenmädchen von Berlin
Ein Großstadtbild in sechs inhaltsreichen Akten.
Mitwirkende:
Willy Kayser-Heyl **Olaf Storm**
Max Wogritsch **Syme Delmar**
Aruth Warten **Gerhard Ritterband**
Richard Eichberg hat wieder einen schätzenswerten Film geschaffen, in dem vor allem die Gebirgs- und Winterlandschaften Aufmerksamkeit verdienen. Lee Parry als Straßenmädchen von Berlin meistert ihre Rolle vortrefflich und neben dieser Künstlerin ist vor allen Dingen die Regie lobenswert. - Niemand sollte diesen grandiosen Spiel- und Ausstattungsfilm versäumen.
Ferner: (6640)
Louis Ralph
in dem großen Richard Oswald-Film
Das Logierhaus für Gentlemen
Abenteuerfilm in fünf Akten.
Ein in Spiel und Handlung unübertroffenes Kunstwerk.
Wir bitten möglichst die 4 Uhr-Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Gedania-Theater
Schüsseidamm 58/55 (6646)
Nur noch bis einschließlich Sonntag!
Der hervorragende Spielplan!
Die Halunken von Brooklyn
Detektiv-Film in fünf großen spannenden und sensationellen Akten.
Detektiv Nic Carter . . . Bruno Eichgrün.
„Violet“
Der Roman einer Mutter, fünf inhaltsreiche, stark dramatische Akte.
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Möbel jeder Art
noch preiswert
bei **David** (6376)
Altst. Graben 11

Stroh-Panama-Velour-Filz-Hüte
für Damen und Herren
werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit
umgepreßt,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Hut-Bazar zum Strauß
Annahmestelle
nur Lawendelgasse Nr. 6-7.
(gegenüber der Markthalle). (617)

Stenographie
Einzelunterricht 497
Tages- u. Abendkurse
Otto Siede, Neugarten 11.

Ein Paar Schuhe
für 2- bis 3-jähriges Kind zu verkaufen. **Döring,**
St. Michaelsweg 80, II. (f)

Spiegel mit Konsole, Gas Kronleuchter
zu verkaufen. **Hanneke,**
Pfefferstadt 78, 4 Tr. (f)

Zwei eis. Felgen oder Räder v. Fahrrad u. ein gebr. Fahrradmantel zu kauf. gel. **Schröder,**
Gr. Bäckerstraße 5, 2 Tr. (f)

Zarmlige Gas-Krone u. eine Entleerlampe
zu verkaufen. **Langfuhr,**
Wirschauer Weg 13 c, 2 Tr.

Wachfrau
sucht Stellung. (f)
Hasemann, Hinter Adlers Brauhaus 16, 2 Treppen

Volksfürsorge,
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Beschäftigungs-Vereinigung
- Sterbekasse. -
kein Polizeiverfall.
Sämtliche Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenbuden 35.
Gut möbliert. Zimmer
(mit auch ohne Pension) von jung. Mann z. mieten gesucht. Angeb. unter W an die Exped. d. Bl. (f)
Schwarzer
Einsegnungsanzug
preiswert zu verkaufen.
Gebranzick,
Am Spandhaus 8. ±

Wo? kaufen Sie reell, gut, billig fertige Herren-Bekleidung sowie elegante, best-sigende Maßanfertigung
Bei Leo Czerninski
Schleichaugasse 25, 3 Tr.

Die Pflücker „Jugend“
erscheint monatlich zweimal in Doppelheften am 1. u. 15.

Überall zu haben!
Bezugspreis vierteljährlich M. 55.-
Einzelpreis der Nummer . . M. 10.-

Die Schaufenster Heil. Geistgasse 1-4
sind sogleich zu vermieten. Preisangebote bis 25. 5. 22 im Zimmer 10, Elisabethkirchgangasse 3 abzugeben. (6644)

Es ist Tatsache daß Sie bei mir äußerst **billig, reell und zollfrei kaufen.**
Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager.
Herren-Anzüge 850.-, 1000.-, 1250.-, 1400.- u. höh.
Raglan 1200.-, 1300.-, 1400.-, 1600.- „ „
Hosen 175.-, 200.-, 250.-, 300.- „ „
Cutaway u. Weste von 850.- an. **Manchester-Anzüge, Einsegnungs- u. Knaben-Anzüge,** enorm billig.
Kommen Sie bald, bevor das Lager geräumt ist, in
Stein's Konfektions-Haus
pur 21 Häkergasse 21.
Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten. (6638)